

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 3: Gross oder klein? : Gemässigte oder radikale Rechtschreibreform?

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch bei den andern Schulstufen fehlt es an Lehrkräften, so an der Primar-, Sekundar- und Bezirksschule. Es werden alle Anstrengungen unternommen, um die bestehenden Lücken so gut als möglich auszufüllen. *Man wünscht aber nicht einfach Stellvertreter schlechthin, die für das Lehramt nicht geeignet sind oder sich die Aufgabe zu leicht nehmen und nur als Stundenhalter auftreten. Unterricht und Erziehung in der Schulstube stellen grössere Anforderungen als gelegentlich angenommen wird!*

Mehr Gesangsunterricht?

Der frühere langjährige Gesangslehrer an der Bezirksschule Olten, Alfred Disch, richtete an das Erziehungsdepartement ein Gesuch um Erweiterung des Gesangsunterrichts an den Volksschulen. Verlangt werden wöchentlich zwei Stunden Singen und ein entsprechendes Fachinspektorat. In der Planungskommission wurde ein eigenes Fachinspektorat abgelehnt. Dagegen soll über das Begehren nach mehr Singstunden bei der Behandlung der Stundentafel noch gesprochen werden. Der Gesuchsteller begründete mit Nachdruck die Vorteile eines zeitgemässen Gesangsunterrichts, und er forderte auch eine gründliche Ausbildung der Lehramtskandidaten im Singen während der Seminarzeit. Bei der zunehmenden Beeinflussung durch die Massenmedien falle der fachgerechten Musikerziehung eine grosse Bedeutung zu.

Das Problem der Körperschulung

wird auch Gegenstand eingehender Beratungen sein müssen. Es braucht vor allem genügend Leiter für Jugend und Sport. (Auch an den Berufsschulen stellen sich mit der sukzessiven Einführung des obligatorischen Turnens schier unüberwindliche Hindernisse. Gelegentlich ist ein weittragender Beschluss leichter gefasst als in der Wirklichkeit durchgeführt!)

Professor Bangerter unterbreitete ein umfassendes, gewissenhaft vorbereitetes Programm für die *Lehrerfortbildung im Kanton Solothurn*. Mit Genugtuung nahm man die Feststellung zur Kenntnis, dass im Jahre 1973 von den rund 1500 Volksschullehrkräften über 1000 einen Fortbildungskurs dieser oder jener Art besucht haben – zu meist in den Ferien. Die mannigfachen Kurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform, die im letzten Jahr in Solothurn veranstaltet worden waren, fanden aus dem Kanton Solothurn einen äusserst regen Zuspruch. *Für das Jahr 1974 wurde wiederum ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm ausgearbeitet.*

St. Gallen

Je kleiner die Schüler, desto grösser die Klassen?

Am 15. Dezember 1973 hat die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Zürich eine Resolution verabschiedet, in der ge-

fordert wird, dass auf der Volksschulstufe dringend auf eine maximale Klassengrösse von 25 Schülern hingearbeitet werden soll. Zwei Wochen später liest man, dass die St. Galler CVP für die Volksschule eine Schülerzahl von 35 bis 45 fordert. Diese Forderung muss Erstaunen erwecken, vor allem wenn man weiss, dass in der Statistik der Weltbank (veröffentlicht in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 30/31 vom Juli 1973) kein Industrieland figuriert, das auf der Primar schulstufe eine Schülerzahl von 35 oder mehr pro Klasse hat. Natürlich blieb der Grundsatz «Je kleiner die Schüler, desto grösser die Klassen» in St. Gallen nicht unwidersprochen. In der Lokalpresse nahm Werner Bosshard, Präsident der kantonalen Mittelstufenkonferenz, zum Vorschlag u. a. wie folgt Stellung:

Sollte nur die Tatsache des herrschenden Lehrermangels der Grund für die vorgeschlagenen Richtzahlen sein, dann dürften solche Zahlen unter keinen Umständen als «Normalfall» in das Nachtragsgesetz aufgenommen werden, sondern sie müssten ausdrücklich als Notmassnahmen bezeichnet werden. Dass es auch dem Erziehungsrat mit der «Höchstzahl der einer Lehrkraft zu übertragenden Schüler» (Artikel 25!) nicht ganz wohl ist, beweist er mit seinem «Zückerchen» in Artikel 86, in dem er vorschlägt: «Lehrer, die mehr als 40 Schüler gleichzeitig unterrichten, erhalten für je fünf zusätzliche Schüler eine Überstunde vergütet.» Ich bin sicher der letzte, der einem solchermassen überforderten Kollegen nicht eine bezahlte Überstunde gönnen möchte, aber ich muss doch ernsthaft fragen: Wem ist mit einer solchen Lösung gedient? Durch die bezahlte Überstunde wird dem Lehrer die eindeutige Überforderung nicht genommen, und die Schüler «ab Nummer 41» erhalten dadurch sicher auch keinen besseren Unterricht!

Mitteilungen

HINWEIS

Der im Sonderheft 20/1973 der «schweizer schule» erstmals veröffentlichte Aufsatz von Helmut Messner/Peter Füglistner

Entwicklung eines Instruments zur Unterrichtsbeurteilung

wird im Lehrmittel-Katalog 74/75 des Verlags Sauerländer abgedruckt. Der Katalog kann beim Verlag gratis angefordert werden: Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau. Die Bestellungen werden nach Drucklegung (Frühjahr) ausgeführt. Das *Instrument zur Unterrichtsbeurteilung* liegt in einer beschränkten Auflage zur Erprobung

durch verschiedene Benutzer vor. In Frage kommt die Verwendung

- zum Zwecke der Inspektion (z. B. bei Schulbesuchen)
- bei Lehramtsprüfungen
- zur Beurteilung von Bewerbern für eine Lehrstelle
- zu Instruktionzwecken
- zu Forschungszwecken (als Beobachtungsinstrument).

Personen, die das Beurteilungsinstrument zu einem der genannten Zwecke einsetzen möchten und die bereit sind, auf einem vorgedruckten Rückmeldebogen über den Einsatz Bericht zu erstatten, erhalten die erforderliche Anzahl Exemplare kostenlos zugestellt. Interessenten wollen sich bitte direkt an die Autoren wenden:

Helmut Messner/Peter Füglistner
Abt. Pädagogische Psychologie der Universität
Bern, Fabrikstrasse 9, 3012 Bern

Rhythmische Erziehung und Darstellendes Spiel

Die Rhythmik gewinnt in der Erziehung immer mehr an Bedeutung. Der Kurs möchte deshalb in Praxis und Methodik der rhythmischen Arbeitsweise einführen. Als Schwerpunkte werden angesehen: persönliches Erleben, Arbeit mit Kindergruppen, Spiel- und Gestaltungsversuche, darstellendes Spiel, Improvisation.

Der Kurs steht Erziehern aller Stufen und Richtungen offen. Eine spezielle musikalische Bildung wird nicht vorausgesetzt.

Leitung:

Margret Keller, Adligenswil LU
René Stibi, Salmsach TG
Hans Zihlmann, Hitzkirch LU

Kursort:

Luzern. Der genaue Standort wird schriftlich mitgeteilt.

Datum:

16. bis 19. April 1974 (Osterdienstag bis Freitag)

Kosten:

Fr. 50.– (inkl. Material)

Anmeldung:

bis 15. März an: Hans Zihlmann, Seminarlehrer,
6285 Hitzkirch.

Persönlichkeitsentfaltung und Vertiefung der menschlichen Beziehungen

Gruppendynamisches Seminar: Leitung Dr. K. Blöchliger und A. Zobrist

Datum:

Sonntag, 21. April 1974 (17.30 Uhr) – Samstag, 27. April

Ort:

Hotel Pilatusblick, Eigenthal (Kriens LU)

Teilnehmer:

Das Seminar richtet sich an Frauen und Männer,

- die danach streben, Grundfragen ihres Verhaltens und ihrer Existenz besser verstehen zu lernen;
- die bereit sind, ihre Einstellung zu sich selbst zu überprüfen, um dadurch die Fähigkeit zu entwickeln, in Familie und Beruf vertiefte Beziehungen aufzubauen;
- die bereit sind, dieses Wagnis der Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentfaltung in gemeinsamer Auseinandersetzung und mit der Hilfe Gleichgesinnter anzugehen.

Teilnehmerzahl: 20 Personen in zwei Gruppen.

Ziele:

Das Seminar will den Teilnehmern helfen, eine persönliche und berufliche Standortbestimmung vorzunehmen, indem sie

- sich selbst und andere besser beobachten und verstehen lernen;
- die eigene Wirkung auf andere und die Wirkung anderer auf sie selbst erkennen und richtig einschätzen lernen;
- Gefühle und Empfindungen als Realitäten akzeptieren und auf konstruktive Art und Weise mit ihnen umgehen können;
- Fähigkeiten zu offenerem zwischenmenschlichem Kontakt entwickeln;
- Einsichten gewinnen in die Gesetzmässigkeiten des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens in Gruppen.

Methode:

Das Seminar vermittelt kein theoretisches Wissen und setzt kein bestimmtes Schulwissen voraus. Die Teilnehmer schaffen im Seminar selbst ihre eigene, soziale Organisation durch das Wohnen im gleichen Haus, durch Diskussion und persönliche Kontakte in gemeinsamer Arbeit und Spiel. Sie gewinnen ihre Erkenntnisse aus dem Ergründen und Analysieren der Prozesse, die durch dieses Zusammenleben und Zusammenarbeiten entstehen und sich entwickeln.

Kosten:

Seminargebühr: Fr. 600.–. Hotelkosten: Fr. 180.– bis Fr. 200.–.

Auskunft und Anmeldung:

Institut für Organisationspsychologie,
Seetalstrasse 40, 6020 Emmenbrücke
Telefonische Anfragen zwischen 09.00–12.00 Uhr:
041 - 55 57 57.

Verlangen Sie zusätzliche Informationen oder ein persönliches Gespräch mit einem der beiden Leiter.

Schweiz. Turnlehrerverein – Techn. Kommission Kurs-Ausschreibung Frühling 1974

Lehrerkurse

Nr. 27 *Schwimmen im Schulschwimmbecken*
Neuenburg

8.–11. April, Kurssprache: französisch. Der Kurs führt ein in die Arbeit im Schulschwimmbecken und dient der Weiterbildung in allen Schwimmarten. Beherrschung von mindestens 2 Schwimmarten erforderlich.

Nr. 32 *Wanderleitung und Geländesport (+S 1)*
Tenero

1.–6. April, Kurssprache: deutsch.

Nr. 39 *Handball/Thun*

16.–20. April, Kurssprache: deutsch. Der Kurs dient der persönlichen Fertigkeit und steht unter der Leitung des Schweiz. Handballverbandes.

Nr. 43 *Lagerleitung und Tourenführung im Winter/Gr. St. Bernhard*

1.–6. April, Kurssprache: französisch (J+S 1). Für diesen Kurs ist gute körperliche Leistungsfähigkeit und durchschnittliches skitechnisches Können erforderlich.

Nr. 49 *Schulschulleiterkurs 2 (J+S 2)/Andermatt*

15.–20. April, Kurssprache: deutsch. Der Leiterausweis 1 muss der Anmeldung beigelegt werden.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Platz vorhanden ist.
3. Beitrag zur teilweisen Deckung von Pensions- und Reisekosten.

Anmeldung:

Mit Anmeldekarte bis spätestens 28. Februar 1974 an Hansjörg Würmli, Schlatterstr. 18, 9010 St. Gallen. Anmeldekarten können beim Kantonalpräsidenten oder bei H. Würmli verlangt werden.

STVL/TK

Der Präsident: Hansjörg Würmli

Ausstellung Pompeji

Leben und Kunst in den Vesuvstädten im Kunsthaus Zürich

Es ist in den letzten Wochen gelungen, die Pompeji-Ausstellung, welcher in Paris, Essen und Den Haag ein so grosser Erfolg beschieden war, für Zürich zu gewinnen. Das Kunsthaus Zürich ist den zuständigen italienischen Behörden ausser-

ordentlich dankbar, dass sie nach einigem Zögern die Zustimmung gegeben haben, die kostbaren Werke vor ihrer Rückkehr nach Neapel auch für eine Ausstellung in der Schweiz zur Verfügung zu stellen. Wie in Essen und Den Haag wird das Ausstellungsgut auch in Zürich durch Leihgaben aus anderen Sammlungen ergänzt. Das Kunsthaus hofft, auch Werke aus Schweizer Besitz in der Ausstellung zeigen zu können.

Es ist 200 Jahre her, seit die durch den Ausbruch des Vesuvs versunkenen Städte ans Tageslicht gekommen sind, die heute den Besuchern von Pompeji und Herculaneum ein eindrückliches Bild antiken Lebens geben. 200 Jahre sind vergangen, bis es möglich wurde, durch eine Ausstellung in Europa ausserhalb Italiens einen Begriff von der Kultur dieser Städte zu vermitteln. Die Vesuvstädte sind vor allem berühmt durch den reichen dekorativen Schmuck, der erhalten geblieben ist. Die Tatsache, dass man in der ersten Zeit nach der Entdeckung Wandstücke mit Malereien ins Museum von Neapel brachte, macht es möglich, im Rahmen dieser Pompeji-Ausstellung Beispiele der Wandmalerei in den pompejanischen Häusern zu zeigen. Dazu kommen Skulpturenschmuck sowie Geräte des täglichen Lebens; eine besondere Attraktion der Ausstellung ist die massstäbliche Rekonstruktion eines Raumes in Fotomontage. Modelle von Häusern und Fotografien illustrieren die pompejanische Architektur. In die Ausstellung einbezogen werden plastische Bildnisse und Münzen der römischen Kaiser, unter denen die Städte am Vesuv in Blüte standen.

Die Ausstellung beginnt am 17. Februar und dauert bis zum 15. April 1974. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr, Dienstag bis Freitag auch 20.00 bis 22.00 Uhr, Montag 14.00 bis 17.00 Uhr. Im Zusammenhang mit der Pompeji-Ausstellung wird das Kunsthaus Zürich auch Führungen organisieren. Die Daten werden in den Vorschauen der Tagespresse bekannt gegeben.

Schulfunksendungen Februar/März 1974

Erstes Datum: Vormittagssendung 10.20–10.50 h
Zweites Datum: Nachmittagssendung 14.30–15.00 Uhr

11. Februar / 12. Februar: *Der Keim als Krankheitserreger*. In einer Hörfolge von Charles Parr werden Lebenslauf und erfolgreiches medizinisches Wirken des französischen Forscherarztes Louis Pasteur dargestellt. Vom 7. Schuljahr an.

14. Februar / 27. Februar: *Zoll – Douane – Dogana*. Ein Dokumentarbericht von Erich Lüscher, Bern, vermittelt ein Bild des Grenzwächters. Zur Diskussion stehen die Voraussetzungen, der Ausbildungsweg und die in diesem Beruf zu lösenden Aufgaben. Vom 7. Schuljahr an.

19. Februar / 27. Februar: *D' Pouse-Nussgipfle*. (Kurzsendung 10.20–10.35 / 14.30–14.45, Wiederholung). Das Hörspiel zur Verkehrserziehung von Charlotte Bangerter, Gsteigwiler BE, handelt von zwei kleinen Schülern, die in der Pausenzeit das Schulareal verlassen und beinahe verunfallen. Vom 2. Schuljahr an.

19. Februar / 27. Februar: *Au téléski* (Kurzsendung 10.35–10.50 / 14.45–15.00 Uhr; Wiederholung). In der Französischsendung von Moritz Fasel, St. Antoni FR, werden drei Alltagsszenen am Skilift aufgeführt, die vorgetragenen Texte unterrichtlich ausgewertet und zum Schluss ganzheitlich zu Gehör gebracht. Vom 2. Französischjahr an.

21. Februar / 26. Februar, 1. Teil; 22. Februar / 1. März, 2. Teil: *Das Puppenspiel vom Doktor Faust* (Wiederholung). Das alte Puppenspiel wurde unter Einbezug der Figur des Faustdieners Hansjoggel von C. F. Wiegand und J. Welti in den zwanziger Jahren neu bearbeitet. Jürg Amstein, Zürich, gestaltete die Hörspielfassung, die in 2 Teilen gesendet wird. Vom 6. Schuljahr an.

25. Februar / 5. März: *Von der Sparbüchse zur Aktie* (Wiederholung). Alfred Köppel, Basel, beantwortet in seiner Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht die Frage «Wie kann ich mein Geld anlegen?», indem er die zahlreichen Bankgeschäftsmöglichkeiten Revue passieren lässt. Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

7. März / 13. März: *Vier Dichterschicksale im Zweiten Weltkrieg*. Ernst Segesser, Wabern, skizziert an sprechenden Werkbeispielen die Lebensauffassungen und tragischen Geschehnisse von Wolfgang Borchert, Albrecht Haushofer, Reinhold Schneider und der Tagebuchverfasserin Anne Frank. Vom 7. Schuljahr an.

8. März/15. März: *König Salomo* (Wiederholung). Prof. Dr. Hans Heinrich Schmid schildert die Tätigkeit des berühmtesten Königs der Biblischen Geschichte, dessen Tempelbau in Jerusalem ausschlaggebende Zeitbedeutung zukam. Vom 6. Schuljahr an.

11. März / 21. März: *Mancherlei von und über Ludwig van Beethoven*. Unter Einflechtung von Tonbeispielen, Liedern und Briefzitate vermittelt Kurt Bruggemann eine lebensnahe Biografie des grossen Meisters der Musik. Vom 6. Schuljahr an.

12. März / 20. März: *Wohlstand auf Vorschuss*. In der Hörfolge über Abzahlungsgeschäfte, verfasst von Erwin Heimann, Heiligenschwendi, steht ein junger Mann vor Gericht, dessen falsche Erziehung und verhängnisvolle Lebenssituationen rückgeblendet erkennbar werden. Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

14. März / 22. März: *Karl V. – Zerfall des Reichs*. Das Hörspiel von Dr. Hansjörg Beck, Zürich, schildert den letzten Lebensabschnitt des Habs-

burger Kaisers zwischen der Ausfertigung der Teilungsverträge und seinem Tod in Spanien. Vom 8. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen Februar/März 1974

V=Vor-Ausstrahlung für die Lehrer

12. Februar, 17.30 Uhr (V); 15. Februar und 22. Februar, je 9.10 und 9.50 Uhr: *Südamerika*. Eine vierteilige Dokumentation des Bayerischen Fernsehens. Vom 7. Schuljahr an. 3. Teil: *Maschinen gegen Hunger, Probleme der Industrialisierung*. Der Film zeigt die industriellen Entwicklungsmassnahmen und -auswirkungen an typischen Beispielen.

26. Februar, 17.30 Uhr (V); 1. März und 8. März, je 9.10 und 9.50 Uhr: 4. Teil: *Der vielfarbige Kontinent. Probleme des Zusammenlebens*. Die verschiedenen Rassen und Mischerscheinungen werden mit ihren Schwierigkeiten in Lebenshaltung und Umwelt dargestellt.

3. Teil: 14. Februar, 17.30 Uhr (V); 15. Februar und 22. Februar, je 10.30 und 11.10 Uhr;

4. Teil: 28. Februar, 17.30 Uhr (V); 1. März und 8. März, je 10.30 und 11.10 Uhr;

5. Teil: 14. März, 17.30 Uhr (V); 15. März und 22. März, je 10.30 und 11.10 Uhr: *The Mystery on the Moor*. Die fünfteilige Kriminalserie in englischer Sprache wurde vom Schulfernsehen der NRK hergestellt und rankt sich um einen geheimnisvollen Gegenstand, den ein Reporter und eine Fotografin gefunden haben. Voraussetzung: ca. 2 Jahre Englisch im Hauptfach.

1. Film: *Algen und Graswiesen*. 21. Februar, 17.30 Uhr (V); 26. Februar und 5. März, je 10.30 und 11.10 Uhr;

2. Film: *Im Laminarienwald*. 7. März, 17.30 Uhr (V); 12. März und 19. März, je 10.30 und 11.10 h: *Meeresbiologie*:

Lebensgemeinschaften der Nordsee. Die Produktion des Norddeutschen Rundfunks, Hamburg, bietet Einblick in interessante Lebensgemeinschaften des flachen Meeres. Die bestechenden Aufnahmen wirken ohne jede wissenschaftliche Erweiterung und bilden einen reichhaltigen Anschauungsbeitrag. Vom 7. Schuljahr an.

5. März, 17.30 Uhr (V); 12. März und 19. März, je 9.10 und 9.50: *Im Lande Jesu: Stätten des Leidens*. Die Produktion des Bayerischen Schulfernsehens zeigt den Schauplatz der Leiden des Heilands: das historische und heutige Jerusalem, die Stationen des Leidensweges, Golgatha und die Grabeskirche. Vom 7. Schuljahr an.

12. März, 17.30 Uhr (V); 15. März und 22. März, je 9.10 und 9.50 h: *Steaks sind an der Küste teuer*. Der Filmbericht (schwarzweiss) von Helmut Knorr zeigt die Entwicklungsprobleme Nigerias, im besondern Treck und Eisenbahntransport von Rinderherden aus dem Norden an die Südküste. Vom 7. Schuljahr an. Walter Walser